

Michael Schenk: Medienwirkungsforschung.- Tübingen: J.C.B. Mohr 1987, 493 S., DM 59,-

An Überblicken, die den jeweiligen Stand der Massenkommunikationsforschung widerspiegeln, ist die kommunikationswissenschaftliche Fachliteratur nicht gerade arm, seit anno 1950 J. Klapper den ersten vorlegte. Von 1980 an erscheint überdies in regelmäßigen Abständen das 'Mass Communication Yearbook', in dem über aktuelle Trends berichtet wird, konzentriert freilich auf die angelsächsische, vornehmlich US-amerikanische 'scientific community'. Aber auch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat erst 1986 die Veröffentlichung von zwei umfangreichen Bänden initiiert, in denen über einschlägige Forschungsprojekte in der Bundesrepublik informiert wird. Eine neuerliche Publikation mag sich indes rechtfertigen lassen durch die eingrenzende Schwerpunktsetzung auf den Medien-Wirkungs-Aspekt.

Vorderhand: Michael Schenk hat eine enorme Fleißarbeit absolviert, die im Alleingang kaum zu bewältigen war; für einige Unterkapitel zeichnen denn auch andere Autoren verantwortlich. Michael Kuncik referiert über den Stand der 'Gewaltforschung', Heinz Bonfadelli über 'Wissensklufforschung', Wolfgang Donsbach stellt die 'Theorie der Schweigespirale' dar und Konrad Burdach berichtet über die 'Kultivierungshypothese' und die 'Vielseherforschung'. Auch der Umfang des Literaturverzeichnisses mit nahezu 50 Seiten deutet darauf hin, daß es wohl mit EDV-Hilfe, also datenbankgestützt, erstellt worden sein dürfte. Es enthält neben monographischen Hinweisen (mit manchmal redundanten Informationen nach dem Muster 'Fishbein...IN: Fishbein (ed.)...') vor allem Aufsatznachweise aus der Fach-Zeitschriftenliteratur der USA. Auffallend ist, daß eine Reihe renommierter deutschsprachiger Wissenschaftler/innen hingegen nicht berücksichtigt worden ist (u.a. Kübler, Lüscher, Mettler-Meibohm oder Rogge), deren Ansätze dann natürlich im Textteil auch keine Erwähnung fanden. Ebenso kurz wie unausgewogen erscheint das Sachregister - für ein Werk dieses Umfanges eine daher nur m.E. brauchbare Arbeitserleichterung als Fundstellennachweis.

Schenks Darstellung liefert allerdings einen nahezu kompletten Überblick über die Entwicklung der in der Medienforschung angewendeten Modelle: vom Stimulus-Response-Modell über Agenda-Setting-Ansätze

und den 'uses and gratifications approach' bis hin zu jüngsten Versuchen, als 'komplex' definierte Wirkungszusammenhänge durch die Anwendung multivariater Verfahren zu analysieren. Die Paradigmenwechsel in den Forschungsstrategien und Theoremen aus den rund 50 Jahren Medienwirkungsforschungs-Geschichte werden nachgezeichnet, sind jedoch nicht frei von, wie ich finde, unzulässigen Wertungen. Als Beispiel für diese Tendenz steht etwa die Behauptung, die 'Theorie der Schweigespirale' und das ebenfalls von Noelle-Neumann diagnostizierte "quasi-statistische Organ" der Menschen basierten auf "relativ gut bestätigten empirischen Befunden" (vgl. S. 336). Es fehlen demgegenüber die gerade in der BRD in letzter Zeit entwickelte bzw. weitergeführten Ansätze der Medienforschung, die mit den Stichworten Vernetzung oder Kommunikationsökologie (Lüscher, Mettler-Meibohm) und biographische Methode (Rogge) knapp umschrieben werden könnten. Der Anspruch des Autors, ein 'umfassendes Werk' geschaffen zu haben, sollte daher doch relativiert werden; es ist ergänzungsbedürftig.

Diese Defizite werden sicherlich auch nicht aufgehoben durch den ebenfalls von Michael Schenk publizierten Band 'Medienwirkungen' (Tübingen 1987), da dieser wiederum nur eine 'kommentierte Auswahlbibliographie der angelsächsischen' (sic!) Forschung beinhaltet. Dennoch ist das hier besprochene Buch nicht zuletzt wegen seiner komprimierten Darstellung ein wichtiges. Es erleichtert Lehrenden wie Studierenden des Faches Kommunikationswissenschaften den Zugang zu einem sehr komplexen Teilbereich ihrer Disziplin.

Detlef Pieper